

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 140.

Mittwoch, den 23. November 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Ausschusspersonen aus und macht sich demzufolge die Wahl von drei Ausschusspersonen nötig und zwar hat die 1. Klasse der Anfalligen zwei Ausschusspersonen und die Klasse der Unanfalligen eine Ausschussperson und die 1. und 2. Klasse der Anfalligen sowie die Klasse der Unanfalligen je 1 Stellvertreter zu wählen.

Die Wahl findet
Sonnabend, den 10. Dezember 1904

in den Stunden von
8 bis 11 Uhr vormittags für die I. Klasse der Anfalligen
12 bis 3 Uhr nachmittags für die II. Klasse der Anfalligen
4 bis 7 Uhr nachmittags für die Klasse der Unanfalligen
im Gemeinderat — Sitzungszimmer — statt und werden alle stimmberechtigten Gemeindemitglieder geladen, sich zur Vornahme dieser Wahl einzufinden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Personen kein Zweifel übrig bleibt.

Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 21. April 1873 und dem Abänderungsgesetz vom 24. April 1886 sind im Allgemeinen stimmberechtigt alle Gemeindemitglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben und im Gemeindebezirk anfallig sind oder dafelbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Unanfalligen Frauenspersonen, sowie juristischen Personen steht ein Stimmrecht nicht zu.

Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindemitglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden Ausschließung vom Stimmrecht sind in § 35, die Gründe der Ablehnung der Wahl in § 38 der revidierten Landgemeinde-Ordnung bezeichnet.

Einsprüche gegen die aufgestellte Wählliste, welche vom 23. dieses Monats an 14 Tage lang beim Unterzeichnetem zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb der in § 42 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten Frist und zwar bis den

29. November c., abends 6 Uhr

hier zu erheben. Einwendungen gegen das Wahlverfahren aber nach § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung binnen 14 Tagen nach der Stimmauszahlung und zwar bis den

24. Dezember c., abends 6 Uhr

bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.
Ottendorf-Moritzdorf, am 19. November 1904.

Der Gemeindevorstand
Lind.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. November 1904.

Der Totensonntag führte die Menschheit in Scharen nach unserm Friedhofe, wo die schöne, pietätvolle Sitte, einen Tag im Jahre den Heimgegangenen zu weihen und auf den Stätten stillen Friedens Zeichen der Liebe niederzulegen, eine erneute Betätigung gefunden hatte. Nur wenige, vielleicht der Vergessenheit anheimgefallenen Vögel entbehrten des Blumen schmuckes. So war der Mahnung: „Vergesst der teuren Toten nicht“ in jeder Weise entsprochen worden. Das Wetter war trüb und düster, es herrschte echte Novemberstimmung. So feierte man den ersten Tag, der wie die letzte Jahreszeit und die Natur selbst an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt, den letzten Sonntag des evangelischen Kirchenjahres in erhebender Weise. Nach ihm, den Totengedenktage, hat nunmehr die Adventszeit begonnen, und damit ist auch der offizielle Beginn der Weihnachtszeit gekommen, in welchem für die Jugend der Weihnachtsmann das Hauptgesprächssystem bildet, wo die Weihnachtstlieder erklingen, das Abfassen der Wunschzettel ansteht und die Großen darnach wohl oder übel sich auch bequemen müssen, der Zellströmung, wie es bei politischen Ereignissen heißt, Rechnung zu tragen.

In Sachen der Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen wird, wie die „A. A.“ erfährt, zu Beginn des nächsten Jahres eine weitere Konferenz in Berlin stattfinden.

Dresden. Die königliche Staatsanwaltschaft lehnte die kriminelle Verfolgung des Direktors der zoologischen Sammlungen Geheimen Hofrats Dr. Mejer ab. Ob noch eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wird, ist von der Generaldirektion der Königl. Sammlungen, an deren Spitze Finanzminister Dr. Rüter steht, noch nicht entschieden.

Sonnabend vormittag gegen 1/10 Uhr kam die 22-jährige Kaufmannsweibchen Fuchs beim Baden ihres Kindes dem Spiritusocher zu nahe, auf dem sie Milch für das Kind wärmen wollte, ihre Kleider fingen Feuer und sie erlitt schwere Brandwunden, an denen sie abends im Johannstädter Krankenhaus verstarb.

Am Sonntag vormittag beförderte in einer Frittniederlage der Schäferstraße der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Heinke, ein etwa 50 Jahre alter Mann, ein Faß Del in den Keller, verlor aber dabei die Macht über dasselbe und wurde von ihm erdrückt. Der Tod des Mannes war sofort erfolgt.

Königsbrück. Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr wurde aus der Hauskur, Badweg No. 8 des Herrn Steinarbeiter Karl Meher gehörige Rad (Kover) gestohlen. Das selbe hatte schwarzen Rahmenbau und schwarze Griffe.

Ramenz. Der auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Hilfsweichensteller Bernhard Ritzsche ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Reid. 100 Bewerbungen sind um die hiesige berufsmäßige Gemeindevorstandsstelle die am 1. Januar 1905 zu besetzen ist, eingegangen.

Radebeul. In einer hiesigen Wäsche- fabrik wurde am Freitag einem 16-jährigen Mädchen, das in der Prägerlei beschäftigt war, die linke Hand von der Maschine schwer verletzt.

Großenhain. Um die hiesige Bürgermeisterei- stelle haben sich 22 Herren beworben.

Weißen. Schwere Havarie erlitt Sonnabend früh an der hiesigen alten Brücke ein mit 12000 Zentnern Kohlen beladener, nach Tangermünde bestimmter Kahn des Schiffseigners Chr. Schmidt. Der Kahn mußte einen Fluß ausweichen und geriet dadurch aus der Fahrtrinne und mit der Spitze auf das Vorlager des rechtsufrigen Strompfeilers, worauf

er sich nach dem rechten Ufer zu drehte und auf dem Damm völlig festfuhr. Kahn und Ladung sind versichert, immerhin erwächst dem Eigentümer beträchtlicher Schaden. Die Ladung wird voraussichtlich zu retten sein. Die Talschiffahrt war bis mittag gesperrt, von da an schlepten zwei Schraubendampfer die Fahrzeuge durch die Brücke.

Riesa. Die Befürchtung, daß die Elbe wieder in die alte Wosserarmut aufs neue verfallen werde, scheint sich leider zu verwirklichen. Ganz wesentliche Rückgänge des Wasserspiegels brachten die letzten Tage. Hier fiel der Wasserstand vom Dienstag bis zum Donnerstag um 40 cm. Wenn es noch eine Reihe Tage so fort geht, steht man gar bald wieder vor der kaum überwundenen Kalamität. Die Winternähe verstärkt noch ganz besonders die Befürchtung.

Dederan. Der abends 1/11 Uhr von Silberdorf nach Dresden verkehrende Güterzug ist in der Nacht zum Sonnabend bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof gerissen, wobei ein Wagon entgleiste. Hierdurch war das eine Hauptgleis der Dresden-Reichenbacher Linie zwischen Falkenau und hier bis gegen 1 Uhr nachts gesperrt. Der Verkehr wurde eingeleistigt aufrecht erhalten.

Mügeln. Eine unglaubliche Frechheit ist hier am Vuklage beim Abendgottesdienst, mit welchem die Feier des heiligen Abendmahls verbunden war, von einigen Knaben aus Jesewitz verübt worden. Diese haben einen Schußknaben mit an den Tisch des Herrn genommen, und der Knabe hat auch mit an der Auspendung des heiligen Mahles teilgenommen. Von den rohen Burschen ist ferner eine Fensterscheibe in der Kirche zerbrochen worden.

Leipzig. Bei dem Dedenersturz im Festsaal des Palmengartens, welcher einer Dame aus Stettin das Leben kostete, wurde ein Fräulein Wiktoria schwer verletzt. Nachdem im September 1903 die bauausführenden Architekten freigesprochen worden waren, hat jetzt Fräulein Wiktoria — nach drei Jahren die Aktiengesellschaft „Leipziger Palmengarten“, die Bauarbeiten leitete und Schmidt, sowie die Stadtgemeinde Leipzig auf Schadenersatz verklagt. Sie macht unter anderem geltend, die Baupolizei der Stadt Leipzig habe eine zu leichte Dachkonstruktion zugelassen, gegen die Abbringung einer schweren Stuckdecke keine Einwendungen erhoben und das Gewicht der Kronleuchter nicht geprüft. Sie verlangt 8975 M. Schadenersatz und eine jährliche Rente von 1200 M. Der Rat der Stadt Leipzig muß wohl oder übel diese Klage über sich ergehen lassen, hat aber seinerseits beschloffen, zugleich die für Dedearbeiten in betracht kommenden Firmen Voswau und Knauer regreßpflichtig zu machen.

Der 1872 in Anzermünde geborene Arbeiter Daberob, verheiratet aber getrennt lebend, erschoss Montag Vormittag seine Geliebte, die 20-jährige Näherin Kolster, in deren elterlichen Wohnung und tötete sich dann ebenfalls durch Erschießen. Die Ermordete hatte erst am 23. Oktober einem Mädchen das Leben gegeben und lag noch im Wochenbett.

Graupen. In Interessententreffen besaß man sich mit der Idee einer Zahnradbahn von der Bergstadt Graupen über den Müdenberg (Mückentürmchen) nach Sachsen (Mügeln oder Lauenstein-Gessing). Die Ausarbeitung eines eingehenden Projektes dürfte ein auf dem Gebiete der Bergbahnen bekannte Schweizer Ingenieur übernehmen. Die Realisierung der Idee dürfte wohl noch sehr fern liegen.

Aus der Wodje.

Auf dem Kriegsschauplatz im fernem Osten ist es verhältnismäßig ganz still geworden. Russen und Japaner gleichzeitig holen aus der Heimat immer mehr Verstärkungen an, Japan hat in London neue Munition in Gestalt einer anständigen Anleihe erhalten und da in Japan

nie so fortgesetzte Unterschlagungen stattfinden wie in Russland, da Japan auch für seine im Felde stehenden Truppen gewissenhafter sorgt und die japanischen Generale sich im Allgemeinen besser bewährt haben als die russischen, so dürfte sich das wehmütige und unser Gerechtigkeitsgefühl so schwer beleidigende Schauspiel von Transvaal nicht wiederholen, wo ein kleines Heibenvolk der brutalen Uebermacht unterlag. Das Eigenartige des Riesenkampfes in Ostasien ist aber, daß das eigentliche und wirkliche Rußland — nämlich die immerhin nicht geringe Zahl der Gebildeten und Ehrlichen in Rußland — den Sieg Rußlands nicht wünscht, weil es davon die Verlängerung der grouenhaften politischen Zustände Rußlands fürchtet, die bei einer entscheidenden Niederlage dagegen unter ihrer eigenen Schmach zusammenbrechen müßten. Es sind durchweg konservative Elemente (nicht reaktionäre), die den Zusammenbruch wünschen. Der Wiener Journalist Ganz, der sich längere Zeit in Rußland aufgehalten und die dortigen Zustände studiert hat, entwirft ein anschauliches Bild davon in einem in Frankfurt a. M. erschienenen Werke „Vor der Katastrophe“, nach dem die Grundbestimmungen in Rußland ist: „Gott helfe uns und laße uns Schläge kriegen.“ Die an vielen Orten ausgebrochenen Referendurnunruhen bestätigen nur die Stimmung des niedrigen Volkes. Am meisten kann einem die kaiserliche Familie leid tun, die gegenüber den Einflüssen der alten Bojarenfamilie machtlos ist. Rußland hat nie ein eigenes Fürstentum hervorbringen können. Nur ein Waräger (Normane), Romanow ein Litauer und das jetzige Jarenhaus Holstein-Gottorp ist deutscher Abstammung. — Die Schiedsgerichtsverträge kommen jetzt erst in Mode. Im Laufe der Woche wurden mehrere dergleichen abgeschlossen, unter andern auch ein solcher zwischen Deutschland und der Schweiz. Außerdem sind die lippischen Truppen auf den neuen Graf-Regenten vereidigt worden, sodas wieder einmal ein kriegdrohender Konfliktstoff beseitigt ist. Dazu kommt, daß die Entfaltung des alten Frigen-Standbildes in Washington unmittelbar bevorsteht. Auch mit dieser Angelegenheit verschwindet eine etwas peinliche Stimmung aus den Zeitungsberichterstattungen.

König Don Carlos weilt mit seiner Gattin in England und ist dort Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit — England behandelt seine arbeitsamen Vasallen immer gut und Don Carlos hat es an Unterwürfigkeit nie fehlen lassen. Die Delagoa-Bai war beim Transvaal-Kriege den Engländern freundschaftlich gesinnt; sie konnten ganz darüber verfügen, als ob sie ihr Eigentum gewesen wäre. — Der Vuller Vorfall, dessenwegen drei Tage lang ein Krieg zwischen England und Rußland in Sicht war, wird sich wohl in ein sanftes Wohlgefühl lösen. Die russische Botschaft in London ist vom englischen Pöbel etwas molestiert worden; England hat in Petersburg deshalb um Entschuldigung gebeten. Die Sache ist beigelegt; Rußland verzehlt großmütig. Daß Rußland schon wegen der in Grund geschossenen Fischerbste in London um Entschuldigung gebeten hätte, ist nicht bekannt geworden.

Berlin. Hauptmann von Hahnke, der Führer des Transportes L, meldet in der Nacht vom 20. zum 21. aus Swakopmund: „Gertrud Wörmann“ 15 km nördlich von Swakopmund bei Nebel gestrandet. Weiter ruhig. Mannschaften zum größten Teil in Sicherheit. Poffe, Pferde und Ladung zu bergen. An Bord der „Gertrud Wörmann“ befinden sich: Feldvermessungstrupp, 4. Ersatzkompanie, 2. Ersatzbatterie, zusammen 24 Offiziere, 382 Mann und 300 Pferde. — Der Dampfer „Gertrud Wörmann“ ist vollständig verloren. Das Expeditionskorps wurde vom Kriegsschiffe „Vinea“ an Bord genommen und nach Swakopmund gebracht.